

BUND - Brief



Mitgliederrundbrief für Marburg - Biedenkopf

August 2019

Wann, wenn nicht jetzt? – Wer, wenn nicht wir?

Was mutiges entschlossenes Handeln Außerordentliches bewirken kann, haben binnen eines Jahres zwei junge Menschen bewiesen: Mit nur 15 Jahren löste die Schwedin Greta Thunberg die weltweite Friday for Future -Bewegung aus. Und im Mai trug der Youtuber Rezo mit seinem Video zu einem historisch einmaligen Absturz der Union und SPD bei den Europawahlen bei. Gleichzeitig befeuerte er die Klimadebatte und den beispiellosen Aufstieg der Grünen.

Derzeit zeichnen sich gesellschaftliche Umwälzungen ab, die an die Zeiten der 68er und Anfang der 80er Jahre erinnern. Damals kämpften Studenten außerparlamentarisch für mehr Freiheit und Demokratie, bevor die Friedens-, Frauen- und Anti-AKW-Bewegung den neugegründeten Grünen den Einzug in den Deutschen Bundestag ebnete. Themen wie Umweltschutz und Nachhaltigkeit erschienen erstmals auf die Tagesordnung der Republik.



Seitdem wurden in Deutschland Landluft und Flüsse sauberer, mehr Müll getrennt und Ökoprodukte gekauft. Sogar Atomkraftwerke abgeschaltet. Doch die Stickoxid- und Nitratdebatten, das dramatische Artensterben und schließlich die immense Klimakrise belegen: die Kluft zwischen dem umweltpolitisch Erreichten und dem ökologisch Notwendigen vergrößert sich weiter. Ungezügelter Wirtschaftswachstum, globale Profitgier und grenzenloser Konsum- und Mobilitätsrausch gefährden unsere Lebensgrundlagen.



Diese Erkenntnis kommt für uns BUND-Mitglieder nicht überraschend. Überraschend ist eher, wie konsequent die junge Generation nun das Notwendige einfordert. Das macht Mut und Hoffnung. Hoffnung auf eine neue breite Bewegung, die die Politik zum Umdenken und vor allem Umhandeln zwingt.

Im Kreisverband beteiligt sich der BUND-Vorstand aktiv an Klimademos, stellt den Parents for Future Marburg seine Räumlichkeiten zur Verfügung und mobilisiert für den

großen Klimastreik am 20. September (siehe Aufruf S.6). Und auch weiterhin werden wir Projekte und Entwicklungen, die die Umwelt belasten, kritisch hinterfragen. Seien es Bauprojekte im Verkehrssektor, am Grüner Wehr oder auf dem Hasenkopf. Und gleichzeitig wollen wir in Projekten Perspektiven aufzeigen oder wie beim Klimabonus konkrete Handlungsmöglichkeiten eröffnen.



Stefan Schulte
(Kreisverbandsvorstand)



Inhalt

<i>Editorial</i>	1
<i>Tätigkeitsbericht des OV Marburg für das 1. Halbjahr 2019</i>	4
<i>Aufruf zur Teilnahme am Klimastreik</i>	6
<i>Königsweg Elektro-Mobilität?</i>	7
<i>Klimabonus belohnt klimafreundliches Handeln</i>	9
<i>Verkehre in Marburg: keinerlei Straßenbau in Marburg und Umgebung erforderlich</i>	11
<i>Planerfüllung versus neues Denken - Nachrichten vom Autobahnfossil A 49</i>	13
<i>Gemeinsames BUND & NABU-Angebot: Naturerfahrung für Kinder</i>	17
<i>Freundeskreis Schulgarten</i>	18
<i>Umweltpädagogische Exkursionen für Kinder</i>	19
<i>Bürgerinitiative Windrose informiert</i>	20
<i>BUND-Adressen</i>	23



***Apfelsaft von Äpfeln aus eigenem
Streuobstwiesenbestand
im „Heiliger Grund“
Gekeltert in der Region
Preis Kiste(6x1l)
11,60€ + 2,40€ Pfand***

Tätigkeitsbericht des OV Marburg für das 1. Halbjahr 2019

Der Schwerpunkt unserer Arbeit liegt weiterhin in der kritischen Auseinandersetzung mit den aktuellen Bauvorhaben der Stadt Marburg, zuvorderst dem geplanten Baugebiet auf dem Hasenkopf. Im Frühjahr wandten wir uns mit einem ausführlichen Antrag an das Regierungspräsidium und die Regionalversammlung in Gießen mit dem Ziel, die erneute Ausweisung der Gebiete auf dem Marburger Rücken als „Vorranggebiet Siedlung Planung“ in der anstehenden Revision des Regionalplans für Mittelhessen zu verhindern.



Der Hasenkopf, die Freifläche links neben dem bestehenden Wohngebiet soll laut Naturschutzverbänden nicht bebaut werden. Widerstand, vor allem wegen Verkehrsfragen, regt sich auch am Alternativstandort Oberer Rotenberg (Oberhessische Presse: Thorsten Richter)

Hier ist das letzte Wort noch nicht gesprochen, ein Erfolg erscheint jedoch unwahrscheinlich.

Nach intensiven Debatten entschieden wir uns, an den für unsere Interessen relevanten Bürgerbeteiligungsworkshops zum Hasenkopf (Verkehr und Umwelt) konstruktiv teilzunehmen, ohne aber unsere widerständige Haltung zu relativieren oder gar aufzugeben. Wir erstellten zu jedem Workshop ein spezifisches Positionspapier, das wir an die Anwesenden verteilten und an die Presse weitergaben. Im Vorfeld wandten wir uns mit einem offenen Brief an den Magistrat, um noch einmal die notwendigen Gutachten insbesondere zum Vogelschutz einzufordern. Sowohl über den offenen Brief wie auch über unser Positionspapier zum Umwelt-Workshop wurde in der OP berichtet.

Außerdem beschäftigte uns das Grüner Wehr. Es fanden ein reger Meinungs- und Informationsaustausch mit der gleichnamigen Bürgerinitiative statt, in dessen Verlauf wir uns intensiv mit der bestehenden Planung auseinandersetzten. Eine gemeinsame Position mit der BI konnte leider nicht erreicht werden, dafür waren die Prioritäten – möglichst weitgehender Erhalt des Status Quo bei der BI, maximale Wiederherstellung der Durchgängigkeit für die Gewässerfauna bei uns – zu unterschiedlich. Zur Zeit diskutieren wir die Umgestaltung des Wehrs zu einer Sohlgleite/Sohlrampe als naturnahe Alternative zu den bisherigen Plänen.

Einem Bauvorhaben am Nordrand von Wehrda, wo eine im derzeit rechtsgültigen Bebauungsplan als „Fläche zum Schutz von Natur und Landschaft“ ausgewiesene Wiese nun doch bebaut werden soll, begegneten wir mit einem weiteren offenen Brief an den Magistrat, in dem wir die Frage aufwarfen, inwieweit wir uns bei zukünftigen Planungen auf solche Festsetzungen überhaupt verlassen können.

Von Februar bis April beteiligten wir uns an einer Lockstock-Aktion der Unteren Naturschutzbehörde in Marburg zur Feststellung von Wildkatzenvorkommen im Stadtgebiet. Dabei werden mit Baldrian getränkte Holzpfeile an geeigneten Stellen in Wald und Flur eingeschlagen. Wenn die Katzen sich dann an diesen Pfeilen reiben, hinterlassen sie Haare, die bei regelmäßigen Kontrollen abgesammelt und zur genetischen Auswertung an ein Institut geschickt werden. Die Ergebnisse stehen noch aus, wir sind sehr gespannt.

Zuletzt sind wir auch umweltpädagogisch tätig und bieten dieses Jahr mehrere Veranstaltungen für Kinder von 5-10 Jahren an. Die Kinder lernen dabei Wald und Wasser als Lebensraum für Tiere und Pflanzen kennen. Zwei Termine wurden bereits durchgeführt, weitere stehen noch aus.

Wir treffen uns weiterhin jeden Mittwoch um 19:30 in unserer Geschäftsstelle am Krummbogen 2. Neue Aktive und Interessierte sind uns jederzeit willkommen. Wer möchte, kann einfach zwanglos und unverbindlich dazustoßen. Wir freuen uns über jede Verstärkung!

Ingmar Kirck

Um kompetent und konsequent für eine bessere Welt eintreten zu können, benötigen wir eine sichere finanzielle Basis. Die besteht vor allem aus Mitgliedsbeiträgen und privaten Spenden. Unterstützen auch Sie die Arbeit des BUND mit Ihrer Spende, damit wir gemeinsam Erfolge erzielen können.

Wenn Sie unsere Arbeit vor Ort gut finden, spenden Sie bitte auf folgendes Konto:

BUND Kreisverband Marburg-Biedenkopf

Sparkasse Marburg-Biedenkopf
IBAN: DE29 53350000 0000 036307
BIC: HELADEF1MAR

Stichwort: BUND Marburg Biedenkopf

Wollen Sie, dass Ihre Spende einem bestimmten Ortsverband zugute kommt, dann nennen Sie als Stichwort bitte den Namen des jeweiligen Ortsverbandes.

Sie können auch ein bestimmtes Projekt unterstützen, indem Sie den Titel des Projektes, z.B. Umweltbildung oder Lahnprojekt, als Stichwort angeben.

Aufruf zur Teilnahme am Klimastreik

Die Klimakrise stellt für die Stabilität der Ökosysteme unseres Planeten und für Millionen von Menschen eine beispiellose existenzielle Bedrohung dar. Eine ungebremste Erderwärmung ist eine enorme Gefahr für Frieden und Wohlstand weltweit.

Wir Unterzeichner, die wir uns deshalb ernsthaft um die Lebenschancen unserer Kinder und Enkel sorgen, rufen alle Mitmenschen auf:

Beteiligen Sie sich am weltweiten Klimastreik am Freitag, den 20. September 2019 um 12.00 Uhr!



Unterstützen Sie mit uns die Forderungen der Fridays for Future -Bewegung, damit die Ziele des Pariser Abkommens von Deutschland eingehalten werden:

- Nettonull bis 2035 erreichen
- Kohleausstieg bis 2030
- 100% erneuerbare Energieversorgung bis 2035
-

Dies bedeutet sofort:

- das Ende der Subventionen für fossile Energieträger veranlassen
- ein Viertel der Kohlekraftwerke abschalten
- und Steuern auf alle Treibhausgasemissionen zu erheben

Stefan Schulte

Für den KV Marburg-Biedenkopf

KÖNIGSWEG ELEKTRO-MOBILITÄT ?

In den verschiedenen Medien ist „Elektromobilität“ zurzeit **das** Thema, mit dem man glaubt, ein Stückweit dem Klimawandel begegnen zu können.

Ist diese aber wirklich – so wie sie überall angepriesen wird – sinnvoll und zielführend?

Überall dort, wo Elektrizität direkt in Bewegungsenergie umgesetzt werden kann, z.B. bei Eisenbahn, Straßenbahn und O-Bus und auch bei Seilbahnen ist ihr Einsatz sinnvoll und vermindert die CO₂- und Feinstaubbelastung in unserer Atmosphäre.

Wie aber sieht es bei ihrem Einsatz im PKW und LKW aus, die bisher einen wesentlichen Beitrag zur Mobilität und damit zu schädlichen Abgas- und Feinstaubemissionen beigetragen haben? Diese Fahrzeuge benötigen, um die nötige Energie zu speichern, Akkus mit einem Gewicht von ca. 750 kg (PKW mit einer Reichweite von ca. 600 km) und von 4,5 t – 6,4 t (LKW mit einer Reichweite von ca. 800 km [laut Tesla]), die als Leergewicht immer mittransportiert werden müssen. Zum Wechseln der verbrauchten Akkus müssen an den „Tankstellen“ große Lager für den Austausch leerer Akkus bereitgestellt werden.

Häusliches Aufladen ist nur nach einem großflächigen Aus- und Neubau des bisherigen elektrischen Netzes möglich.



Auch wenn alle diese und weitere Probleme in Zukunft gelöst sein sollten, bleibt immer noch das folgende Problem: können und dürfen Europa, Amerika und vielleicht noch einige andere reiche Länder sich den Luxus erlauben, die notwendigen Seltenen Erden (z.B. Lithium und Kobalt etc.) für den Bau der Akkumulatoren zu kaufen, die unter menschenverachtenden

und umweltzerstörenden Bedingungen in Süd-Amerika, Asien und Afrika abgebaut werden. Dürfen wir auf Kosten dieser Länder unsere „saubere“ Lösung des Mobilitätsproblems vorantreiben? **NEIN!**

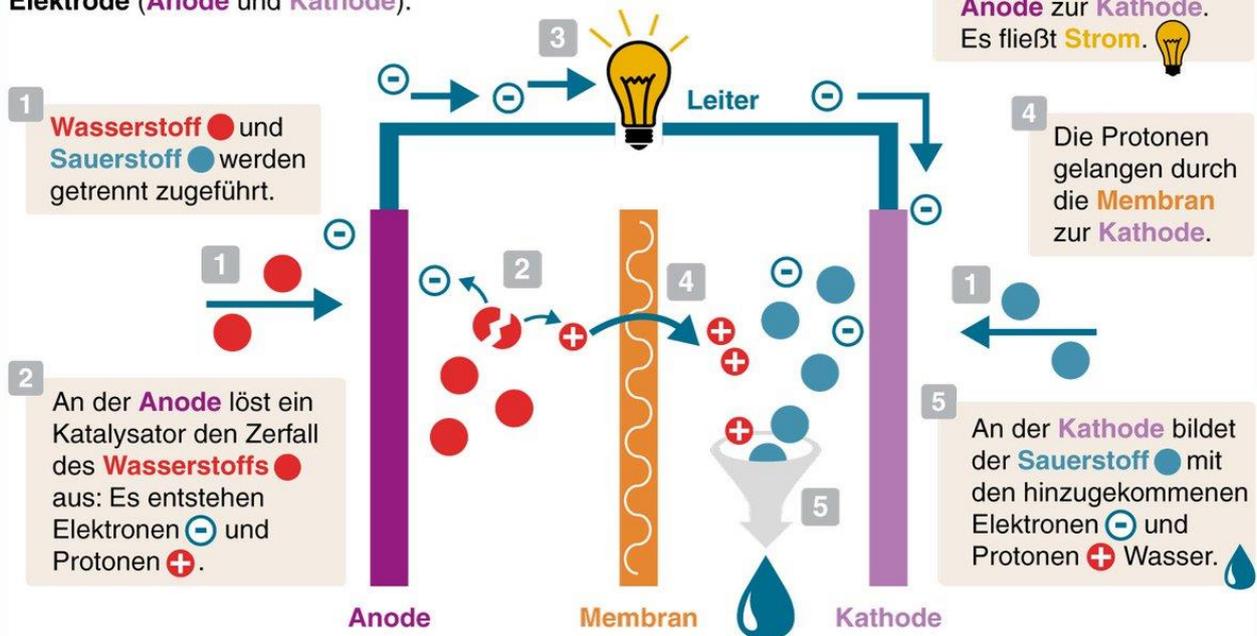
Ist eine mögliche Lösung in Sicht?

Brennstoffzellen vermögen Wasserstoff mittels des Luftsauerstoffes in Wasser und Elektrizität umzuwandeln. Auch aus Methanol, Butan oder Erdgas kann diese chemische Reaktionsenergie gewonnen werden, nur wird hier wieder CO₂ freigesetzt. Aus diesem Grund scheint die Wasserstoff-Brennstoffzelle diejenige zu sein, die die Umwelt am wenigsten belastet. Die Vorteile gegenüber eines reinen Akkubetriebes liegen klar auf der Hand: geringes Leergewicht eines Tanks für den flüssigen Wasserstoff, schnelles Tanken fast wie bisher und saubere Abgase, nämlich Wasser (H₂O).

So funktioniert eine Wasserstoff-Brennstoffzelle

Wasserstoff ● und **Sauerstoff** ● erzeugen durch eine chemische Reaktion **Strom** 💡.
Dabei entsteht kein Abgas, sondern Wasser 💧.

Ausgangszustand: Eine Brennstoffzelle besteht aus zwei Kammern, die durch eine **Membran** getrennt sind. In jeder Kammer befindet sich eine **Elektrode (Anode und Kathode)**.



dpa•27511

Quelle: dpa

Aber: auch hier wird wiederum ein großer Akkumulator zur Speicherung der Elektrizität benötigt, da die Brennstoffzelle nur eine konstante Menge an Elektrizität liefert, die gerade ausreichen dürfte, um das Fahrzeug am Rollen zu halten; für Beschleunigung und höheres Tempo muss Energie aus dem Speicher bezogen werden.

Dennoch: Wenn aus Windenergie und Photovoltaik günstig elektrischer Strom zu erzeugen ist, dieser standortnah zur Erzeugung von Wasserstoff genutzt werden kann und genügend Tankstellen dafür zur Verfügung stehen, so könnte die Brennstoffzelle sich als günstigste Lösung für den Individualverkehr erweisen.

Wie überall, ist auch hier wieder die Politik gefordert: Es müssen vorab die politischen und wirtschaftlichen Voraussetzungen geschaffen werden: Niemand wird ein solches Fahrzeug kaufen, bevor nicht ein ausreichend dichtes Netz von Versorgungseinrichtungen vorhanden ist.

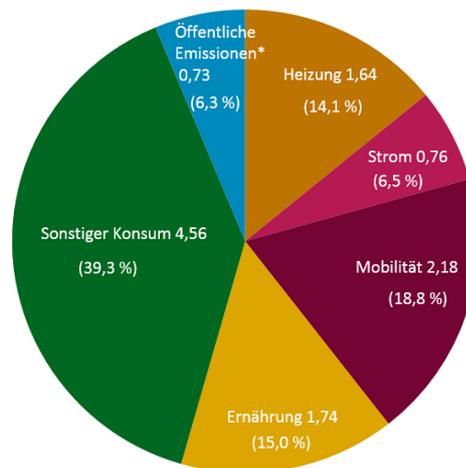
Heinrich Heintzmann

Klimabonus belohnt klimafreundliches Handeln

Seit der ersten Umweltkonferenz in Rio 1992 ist der weltweite Treibhausgasausstoß um 60% gestiegen. In Deutschland stagniert seit 2009 der Ausstoß auf hohem Niveau. Insbesondere Zuwächse im Konsumsektor neutralisieren alle Fortschritte bei erneuerbaren Energien und Energieeinsparungen. Wie stark der Konsum an der Produktion von Treibhausgasen beteiligt ist, zeigt eine Grafik des Umweltbundesamtes:

Treibhausgasausstoß pro Kopf in Deutschland nach Konsumbereichen (2017)

(in t CO₂e)



* Emissionen aus Verwaltung, Organisation des Sozialwesens, Infrastruktur, Bildung, Wasserversorgung und Abfallentsorgung

Quelle: UBA-CO₂-Rechner (http://www.uba.co2-rechner.de/de_DE)

Demnach entfallen durchschnittlich 40% der in Deutschland entstehenden Treibhausgase auf diesen Bereich. Entgegen dem öffentlichen Eindruck sind der private Strom und Heizungsbereich nur mit ca. 20 % beteiligt. Diese Zahlen zeigen: so politisch wichtig Maßnahmen wie ein Kohleausstieg, eine CO₂-Bepreisung, Energiesparen und regenerative Energien auch sind: ohne eine Änderung unser Einkaufs- und Konsumverhalten lassen sich die Klimaziele wohl kaum erreichen.

Aber wie lässt sich dieses Verhalten ändern? Es bräuchte ein Anreizsystem, das klimafreundliches Einkaufen belohnt und das Bewusstsein fördert, überflüssigen Konsum zu vermeiden. Hierüber hat sich eine Gruppe von engagierten BUND-Mitgliedern, Klimaschützern und Experten von Gutscheinsystemen in den letzten Jahren viele Gedanken gemacht und ein umfassendes System entwickelt: das innovative Klimabonussystem. Wie soll das funktionieren?

Wer klimafreundlich einkauft zum Beispiel beim Direktvermarkter oder im Secondhandladen kann Klimaboni geschenkt bekommen. Der Klimabonus wird als regionaler Gutschein in bar oder elektronisch herausgegeben. Klimaboni können dann bei regional beteiligten klimafreundlichen Unternehmen zum Bezahlen genutzt werden. Also beim nächsten Einkauf im Fahrradladen oder der Reparatur der Schuhe. Ein Klimabonus entspricht im Wert einem Euro. Die Unternehmen werden nach Kriterien ihres klima-

freundlichen Handelns ausgewählt. Sie erhalten Klimaboni im Rahmen von Kompensations- oder Umtauschaktionen vom Verein Klimabonus e. V., der das System trägt.

Bei den Unternehmen, die Klimaboni als Rabatt verschenken, steht eine Spendenbox aus Holz mit der Aufschrift einer örtlichen Klimaschutzinitiative. Eine Initiative wie z. B. Repair Cafe, oder SOLAWI, die der Unternehmer gut findet und unterstützen will. In



diese kann der Kunde die geschenkten Klimaboni einwerfen und so an die Initiative weiterverschenken. Die Initiative kann mit den Boni die Arbeit ihrer Akteure wertschätzen oder selber bezahlen, z.B. beim nächsten klimaneutralen Druck von Flyern.

Bei den beteiligten klimafreundlichen Unternehmen liegt die Broschüre „Klimabonusheft“ aus. Diese weist auf die beteiligten Unternehmen hin. Zudem will sie das Klimabewusstsein schärfen und zum weiteren klimafreundlichen Handeln anregen. Dabei sollen Menschen nicht nur zum umweltfreundlichen (Nicht-)Einkauf animieren werden, sondern sich auch mit Ihrem CO₂- Fußabdruck befassen und diesen Schritt für Schritt verkleinern und den Restfußabdruck in regionalen Projekten kompensieren. - Wie dies funktioniert werden wir im nächsten BUND-Brief genauer vorstellen -.

In das Projekt werden Umweltpsychologen zur zielgruppengerechten Ansprache eingebunden. In der Region Marburg leben viele junge idealistische Personen und Menschen aus dem kritisch-kreativen Milieu. Bei diesen dürfte die Bereitschaft, ihr Konsumverhalten zu überdenken, besonders hoch sein.

Das System wird ab Juli 2019 zunächst modellhaft in den Räumen Chiemgau, Marburg und Magdeburg aufgebaut. Projektpartner sind die drei Vereine Region Burgwald Ederbergland e.V., Chiemgauer e. V. und BUND Landesverband Sachsen Anhalt e.V.. Die Etablierung des Systems wird als ein „innovatives Klimaschutzprojekt“ vom Bundesumweltministerium gefördert. Weitere Unterstützung leisten die Landkreise Marburg-Biedenkopf und Waldeck-Frankenberg sowie die Stadt Marburg. Ab 2021 ist eine räumliche Erweiterung in Deutschland in Kooperation mit dem Bund für Umwelt- und Naturschutz Deutschland BUND e.V. geplant.



Verkehre in Marburg: keinerlei Straßenbau in Marburg und Umgebung erforderlich

Bereits die Verkehrsentwicklungsplanung der Marburger Nordstadt und des Marburger Westens (VEP) favorisierte vor gut zwei Jahrzehnten die beiden sogenannten ökologischen und nachhaltigen Szenarien in ihrer Planung. Danach verwarf sie aus guten Gründen die beiden Szenarien zur Straßenergänzung, nämlich den Bau eines sogenannten Behringtunnels sowie den Ausbau der Westtangente (alte Weinstraße). Und setzte stattdessen in den beiden ökologischen Szenarien auf die Optimierung des ÖPNV sowie die Verbesserung des Radverkehrs sowie der Radverkehrsinfrastruktur.

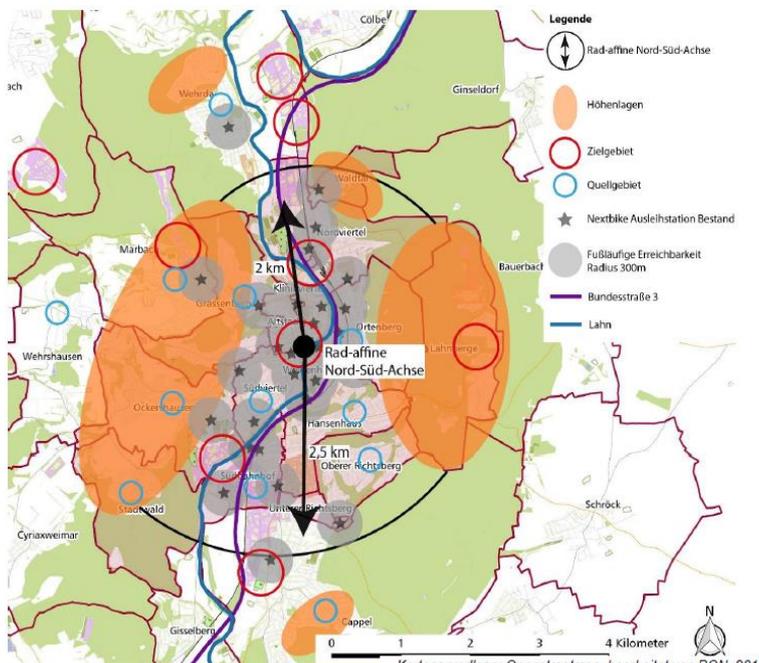
An solch grundlegender Konstellation, die in erster Linie die Reduzierung des Motorisierten Individualverkehrs (MIV) sowie die Verringerung der Schadstoffemissionen zum Ziel nimmt, änderte sich auch zwischenzeitlich nichts. In der leidigen Debatte zur Umwandlung der Elisabethstraße zur verkehrsberuhigten Straße erreichte man lediglich (aber immerhin) die Einrichtung eines Zweirichtungsverkehrs in der Bunsen- und Robert-Koch-Straße, um die Elisabethstraße insofern zu entlasten, sowie eine Tempo 30 Regelung. Eine damals von Rot-Grün vorgesehene Sperrung wurde buchstäblich über Nacht durch den Einspruch von Handel und Gewerbe sowie konservativer Parteien verhindert.



Auch verschiedene Fortschreibungen des VEP folgten den damals festgelegten Grundlagen: Optimierung und Ausbau des ÖPNV sowie Ergänzung des Radverkehrsnetzes. Gutachten zur Errichtung einer Seilbahn von der Innenstadt zu den Lahnbergen sowie einer Tram vom Südbahnhof ebenfalls auf die Lahnberge liegen zumindest in den Schubladen der Planer. Jüngst kam im Kontext der Diskussion zur Elektromobilisierung die Prüfung von Oberleitungs- bzw. Hybridbussen hinzu. Und in puncto Radverkehr gilt

es, die Maßnahmen der jüngsten (dritten) Fortschreibung des Radverkehrsentwicklungsplans (endlich) konsequent umzusetzen. Und alle Entwicklungen bei den Radsharingsystemen sind zu begrüßen. Übrigens: die gesammelte Hilflosigkeit und verkehrspolitische Blindheit auf der Seite der politisch Konservativen und ewig Gestrigen erweist sich etwa an dem Vorschlag, doch bitteschön den Bahnhofsvorplatz jedenfalls mit einer Fahrspur zur Entlastung (wessen?) wieder für den MIV freizugeben.

Die nach dem politischen Wechsel in Stadtverordnetenversammlung und Magistrat zur Unzeit (Verschärfung des Klimawandels!) diskutierten (erneuten) Vorschläge etwa zur Wiederbelebung des Behringtunnels oder einer mittlerweile so genannten Allnatal(west)umfahrung bleiben aus ökologischen, verkehrlichen wie infrastrukturellen Gründen vollkommen abwegig. Auch und gerade die Diskussionen zu einem besseren(?) Anschluss an den Unternehmensstandort der Nachfolgewerke von Behring rechtfertigt einen weiteren Straßenbau mitnichten. Und ebenso wenig die von der Stadt geplanten Siedlungsbebauungen im Marburger Westen. Hier sind kluge Lösungen mittels Bahn, Regiotram oder Seilbahn sowie (weitere oder neue) Busoptimierungen zu prüfen und zu realisieren.



Radaffine Wege in Marburg Quelle Green-City-Plan Marburg

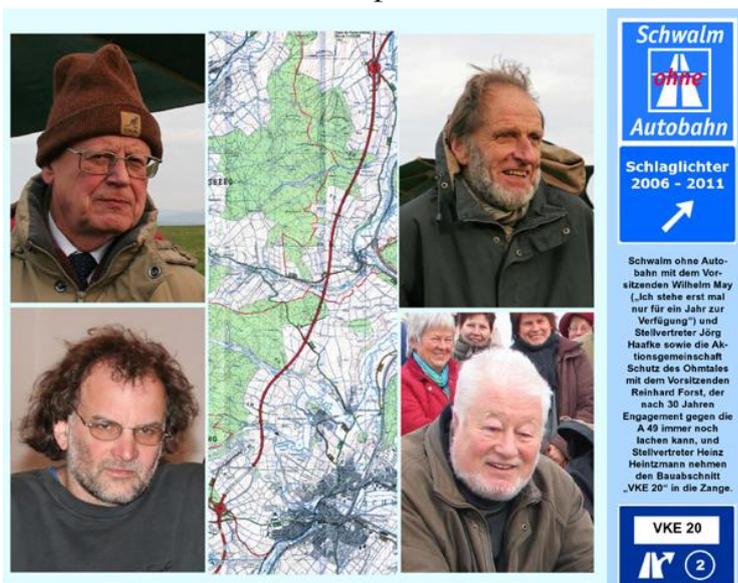
Auch die jüngst durchgeführten Informationsveranstaltungen -etwa in der Marbach- seitens der Stadt geben da keine neuen Erkenntnisse hinsichtlich der Notwendigkeit der Ergänzung des vorhandenen Straßennetzes. Nicht einmal die vorgelegten Zahlen von Verkehrserhebungen rechtfertigen das.

Die Vorschläge der Stadt Marburg zur Einstellung eines Mobilitätsbeauftragten, der Anfertigung eines (erneuten) Verkehrsgutachtens sowie der Überlegung zu einem (ebenfalls erneuten) Verkehrsforum oder auch zu Verkehrsdialogen unterstützen wir. Ebenfalls weisen die Vorschläge des sogenannten „Green-City-Plans“ in die richtige Richtung. Der BUND hat sich nie einer konstruktiven Debatte über eine jedenfalls aus unserer Sicht ökologisch und nachhaltig zu gestaltenden Verkehrsentwicklung entzogen. Dies gilt auch weiterhin.

Wolfgang Schuchart

Planerfüllung versus neues Denken - Nachrichten vom Autobahnfossil A 49

Die Autobahn A 49 rückt näher. Im Bauabschnitt Neuental-Schwalmstadt (VKE 20 - Verkehrskosteneinheit) wird stur gebaut. Der Tunnel bei Frankenhain ist schon lange fertig und war einst der finanzpolitische Sachzwanghebel des damaligen hessischen Verkehrsministers Posch für den Weiterbau über Neuental hinaus. Inzwischen sind Brücken entstanden, Trassen geschoben, Rückhaltebecken erstellt und vor allem die immensen landschaftlichen Eingriffe und Flächenverluste deutlich sichtbar. Der BUND Hessen hatte seinerzeit versucht im Rahmen einer Verbandsklage den Weiterbau zu stoppen und war für ein alternatives Verkehrskonzept in der betroffenen Region eingetreten, welches federführend von den örtlichen Initiativen "Schwalm ohne Autobahn" und "Aktionsgemeinschaft Schutz des Ohmtales" entwickelt worden war. Inzwischen besteht Baurecht auch für die Folgeabschnitte Schwalmstadt-Stadtallendorf (VKE 30) sowie Stadtallendorf-Anschluß A5 (VKE 40). Dennoch besteht weiterhin Widerstand und kritische Begleitung des Geschehens. Erst am 21.6.2019 hat die "Schutzgemeinschaft Gleental" mit Unterstützung des BUND zu einer Traktordemonstrationsfahrt in Lehrbach aufgerufen und ca. 100 Teilnehmer sowie ca. 35 Fahrzeuge aktivieren können. In der Eigentümergemeinschaft derer von Schweinsberg scheint das Schicksal für den Waldbesitz auch noch nicht von allen akzeptiert zu sein.



Quelle:<http://kunstweg49a.de/schwalm-ohne-autobahn-e-v/archiv/>

Derweil zeigt sich "der Apparat" in der Bewältigung des Bau-Auftrages äußerst fragwürdig und vermutlich rechtlich angreifbar kreativ in der Lösung von Hindernissen und generiert Maßnahmen, die faktisch nicht von der Planfeststellung gedeckt sind. Dies gilt insbesondere und mehr als augenscheinlich für den Umgang mit dem bei der Schaffung von Einschnitten für den Trassenverlauf anfallenden Erdaushub. Zu dessen Verbringung war vor allem ein auslaufender Stein-

bruchbetrieb in Allendorf vorgesehen. Jener war noch vor dem Baubeginn von einem großen Straßenbauunternehmen gekauft worden, welches sich bei der Vergabe der Bauleistungen dadurch einen Vorteil verschaffen wollte. Dieses Kalkül ist nicht aufgegangen; ein anderes Unternehmen hat die Gesamtleistungen trotzdem günstiger anbieten können und den Zuschlag erhalten. Nun steht der Steinbruch nicht für die Erdablagerungen zur

Verfügung und müssen andere Optionen her. Da solche allerdings nicht durch den Plan-



feststellungsbeschluß abgedeckt sind, werden sie nun "geräuschlos" (wie es umgangssprachlich und ebenso verschämt gerne bezeichnet wird) durch die zuständigen Behörden genehmigt. Dabei ist etwa in Höhe Neuental-Zimmersrode eine mehrere Hektar große Erddeponie unmittelbar neben der bestehenden Trasse entstanden und wird dort zu einem mächtigen Landschaftsplateau aufgebaut. Darüber hinaus sind diverse weitere Täler entlang des Trassenverlaufs zur Verfüllung mit Erdaushub vorgesehen.

Naturschutzziele

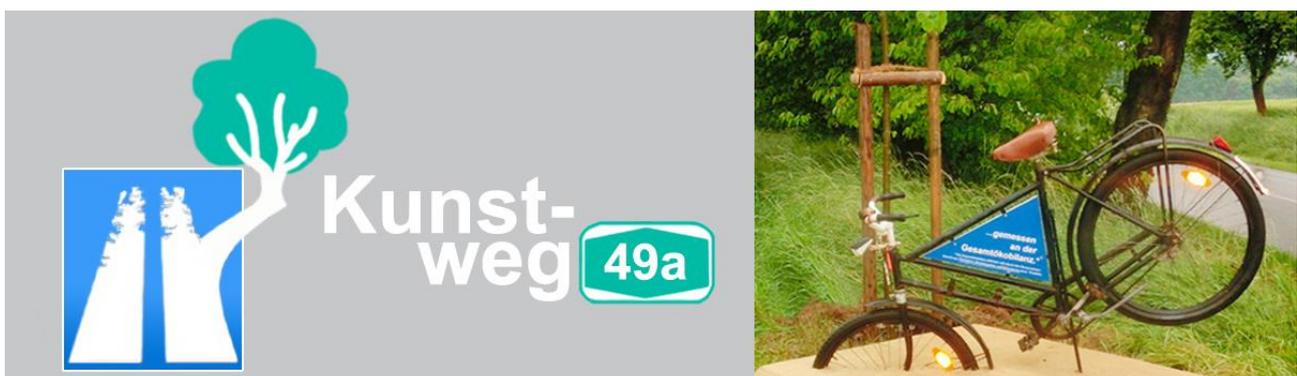
Während bei den harten Fakten des Autobahnbaus offenbar wenig Federlesen gegenüber der Ausführung in der genehmigten Form zu beobachten ist, gibt sich der Apparat am anderen Ende des Geschehens völlig anders. So sieht man sich bei der Umsetzung der naturschutzrechtlichen Ausgleichsmaßnahmen zu dem Autobahnbau, die derzeit von der DEGES im Bauabschnitt VKE 30 durchgeführt bzw. begonnen werden, erstaunlicherweise sklavisch an die Festlegungen der Planfeststellung gebunden. Dabei stammen die Planungen dazu aus dem Jahr 2005 (mit notwendigerweise noch deutlichem Vorlauf für Bestandsaufnahmen etc.), die Planfeststellung dann aus 2014 und die Beauftragung der Planungsbüros für die konkrete Ausführungsplanung aus 2018. Die landschaftlichen Planziele sind mithin also eineinhalb Jahrzehnte alt, eine Zeitspanne, in der sich landschaftlich Vieles verändert. Unter dem vermeintlichen Diktat der Planfeststellung aber beschränkt sich die Betrachtung der heutigen Bestandssituation offenbar auf eine reine

katastermäßige Abgrenzung; ansonsten ist es offenbar nicht relevant, welche Entwicklung die betreffenden Flächen inzwischen genommen und welche landschaftlichen Werte sich dort eingestellt haben bzw. auch welche etwaigen Abwandlungen der Ziele möglicherweise auch vor dem Hintergrund neuer wissenschaftlicher und sonstiger Erkenntnisse vielleicht vorzunehmen wären.

Besonders eklatant erscheint die Situation in Bezug zu den Zielen des FFH-Schutzgebietes Nr. 5120-302 "Maculinea-Schutzgebiet bei Neustadt", welches seit 2011 nach einem Maßnahmenplan entsprechend zielgerichtet durch Agrar- und Naturschutzfördermittel in Regie durch die Landwirtschaftsämter entwickelt wird, also einen Start mindestens fünf Jahre nach Planung der Ausgleichsmaßnahmen für die A 49 hatte.

Inzwischen sind jedenfalls dort zahlreiche für das Schutzgebiet und die Stärkung einer bestimmten Form der Landbewirtschaftung relevante und zielführende Maßnahmen in Gang gesetzt worden und auch erkennbar wirksam. Nun kommt die Autobahn also auch Naturschutzgebieten neben der eigentlichen Trasse "in die Quere", sollen z.B. Gehölzpflanzungen und -entwicklungen genau dort durchgesetzt werden, wo Offenlandschaft nach der bisherigen naturschutzfachlichen Vorgabe Erhaltungsziel ist. Die Landwirte und Bewirtschafter, die sich mit den Jahren mit den Naturschutzwünschen angefreundet haben, hören bei eigens anberaumten Versammlungen fassungslos die holprigen Erläuterungen zu den neuen Vorgaben. Damit pulverisiert sich unter den Augen des hessischen Umweltministeriums als oberster Dienststelle für die bisherige Naturschutzförderpolitik eine Chance auf die Verwirklichung eines insoweit bereits weit entwickelten Ansatzes für ein verträgliches Miteinander von Naturschutz und Landwirtschaft.

Jörg Haafke, Schwalm ohne Autobahn e.V.





Monatlicher Wildkräutertreff auf dem Manesse Hoop für Groß & Klein

Wir sorgen vor: mit Spitzwegerichhonig & Hustenbonbon
und laben uns an grünem Pesto

14. September 2019

Alte Apfelsorten treffen Weißdornbeeren; wir setzen Medizinal-
wein an und erfreuen uns an Wildkräuter-Apfelsalat

19. Oktober 2019

Heimisches Powerfood entdecken, genießen &
als Heilmittel nutzen

9. November 2019

Die wilden Schätze des Sommers verarbeiten
wir zu Duschbalsam & stärken uns mit Energie-
bällchen für den Winter

7. Dezember 2019

Weitere Informationen unter: www.manesse-hoop.de

Bei allen Veranstaltungen sind trittsichere, rutschfeste Schuhe erforderlich. Teilnahme
nur nach vorheriger Anmeldung unter MR 31769 oder info@manesse-hoop.de.



HESSEN



Lernen und Handeln für unsere Zukunft
ZERTIFIZIERTER BILDUNGSTRÄGER FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG

Gemeinsames BUND & NABU-Angebot: Naturerfahrung für Kinder

Einmal im Monat dienstags 15.30 – 17.30 Uhr treffen sich die FEUERSALAMANDER in Marburg-Ockershausen. Eine muntere Gruppe 5-12-jähriger Kinder geht im Heiligen Grund oder im nahegelegenen Stadtwald auf Entdeckungsreise. Unter Anleitung von Sabine Clement, Sabine Otto und Andreas Behr werden z.B. Äpfel geerntet und zu Apfelsaft gepresst oder Wildkräuter zu Kräutersalz gemörsert. Im Frühjahr haben wir von selbst gesammelten Kräutern eine Suppe über`m Feuer geköchelt. Wilde Wiesenspiele kommen bei uns auch nicht zu kurz!

Wir sind gespannt, was die zweite Jahreshälfte an Erlebnissen für uns bereit hält und freuen uns schon auf die nächsten gemeinsamen Aktionen.

Interessenten können sich bei info@manessehoop.de oder 06421/31769 melden.



Freundeskreis Schulgarten

Seit 6 Jahren bin ich in der Sophie-von Brabant-Schule im Schulgarten aktiv. Ein Schulgartenjahr ist spannend, niemals langweilig, arbeitsintensiv, aber die Freude und Begeisterung der Kinder sind ansteckend und entschädigen für manche Stunden harter Arbeit. Ich halte es für eine zentrale Aufgabe unserer Zeit, Kinder mit der Erde in Berührung zu bringen und ihr Staunen über so manche unbeachtete Schönheit oder Delikatesse im Verborgenen zu wecken. Die Naturbeziehung der Kinder wird gestärkt, auch das Vertrauen in den natürlichen Kreislauf des Lebens wächst.

In unserem Garten gibt es immer was zu entdecken: das Leben der Molche in unserem kleinen Teich. Unser neuer Gartenbewohner – ein Igel – weckt Neugierde. Der Renner der Saison war unser Giersch-Smoothie! Lecker und sehr hilfreich zugleich, um die Balance im Garten zu halten.

Geheimtipp für Kenner: 3 Sauerampfersorten direkt aus dem Beet in den Mund.

Geteilte Arbeit ist auch geteilte Freude: Mittlerweile gibt es einen kleinen Helferkreis, der insbesondere beim Gießen, aber auch beim Jäten unterstützt. Gern würden wir diesen Kreis erweitern, um die Arbeit und die Freude auf noch mehrere Schultern zu verteilen. Wer Lust hat, die Arbeit im Schulgarten zu unterstützen, egal, ob mit ein-oder mehrmaliger Jäteaktion, Hilfe beim Essen zubereiten oder einem kleinen Patenschafts-Beet, ist eingeladen sich bei Sabine Clement info@manesse-hoop.de zu melden.



Kinder entdecken die Natur

Umweltpädagogische Exkursionen für Kinder



Erlebnis Wald

Samstag, 17.08.2019 von 11:00 – ca. 13:00 Uhr

Treffpunkt: Spielplatz Alter Kirchhainer Weg
in
Marburg



Erlebnis Fluss

Samstag, 31.08.2019 von 11:00 – ca. 13 Uhr

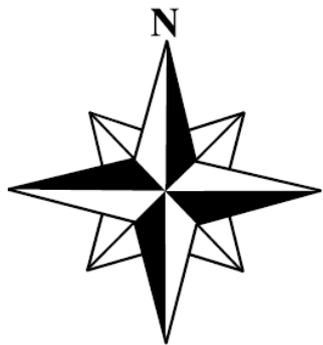
Treffpunkt: DLRG-Haus am
Northhamptonpark in Marburg



Die Ortsgruppe des BUND Marburg bietet dieses Jahr mehrere umweltpädagogische Veranstaltungen für Kinder von 5 – 10 Jahren, auch gerne in Begleitung der Eltern, an. Die Kinder lernen Wald und Wasser als Lebensraum für Tiere und Pflanzen kennen. Das Tragen von wetterangepasster Kleidung ist bei allen Veranstaltungen erforderlich. Gummistiefel und Matschhosen werden bei den Veranstaltungen Erlebnis Fluss benötigt.



**BUND Kreisverband Marburg-
Biedenkopf**
Mo.-Fr. 9:00-13:00 (außer mittwochs)
E-Mail: info@bund-marburg.net
Tel: 06421-67363



BÜRGERINITIATIVE WINDROSE

Eingetr. gemeinn. Verein

Günther Knarr Lahntal, der 22.07.2019
Hauptstraße14
35094 Lahntal
Presseerklärung der BI-Windrose e.V.

Die BI-Windrose e.V. informiert über den aktuellen Sachstand zur Sanierung der Schredderanlage der MRVVölker- GmbH in Lahntal-Goßfelden.

Im Jahre 2000 ist es der BI-Windrose e.V. gelungen, den Bau der geplanten Sondermüllverbrennungsanlage LISA 21 in Lahntal-Goßfelden, die ohne ein vorheriges zwölfmonatiges Klimagutachten errichtet werden sollte, zu verhindern.

Dies war einer intensiven Öffentlichkeitsarbeit und der direkten Kontaktaufnahme mit dem Bundesumweltministerium zu verdanken, das die für den Bau beantragten öffentlichen finanziellen Zuschüsse im Millionenbereich nicht genehmigte. Die Förderrichtlinien waren hauptsächlich deshalb nicht erfüllt, da die geplante „LISA21“ eine simple Sondermüllverbrennungsanlage war, die in umwelttechnischer Sicht vom Umweltministerium als nicht besonders fortschrittlich eingestuft wurde.



Das Augenmerk der BI-Windrose richtete sich anschließend auf den laufenden Schredderbetrieb mit all seinen Unzulänglichkeiten. Aus dem Schreddergebäude entweichen seit Betriebsbeginn 1990 giftige Schadstoffe in die Umwelt, s. z.B. Bilddokumente aus dem Winter 1999. Durch die seit einem Großbrand im Jahre 2011 bis heute erfolgten Futtermittelbeprobungen,

ist dies im Umfeld der Anlage bewiesen. Sie zeigen deutliche Futtermittel- Grenz-

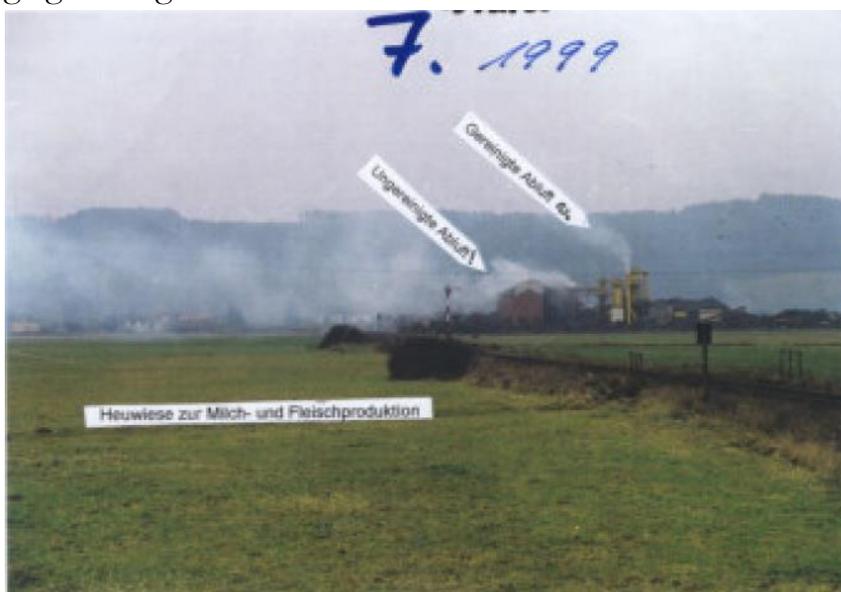
wertüberschreitungen von Giftstoffen, u.a. PCDD/Polychlorierte-Dibenzodioxine, PCDF/ Polychlorierte-Dibenzofurane sowie dl-PCB, dioxinähnliche Polychlorierte-Biphenyle; die zuvor genannten Stoffe sind chemisch stabil, schwerflüchtig, sehr gut fettlöslich und reichern sich somit im tierischen und im menschlichen Fettgewebe kontinuierlich an.

Schon im achten Jahr in Folge dürfen deshalb Futtermittel im näheren Umfeld des Betriebes nicht in den Nahrungskreislauf gelangen und müssen als Giftmüll in Sondermüllverbrennungsanlagen entsorgt werden. Durch ein Dokumentationsgutachten der BI-Windrose vom März 2013 mit etwa 13 GB Film und Fotoanlagen wurde eindeutig nachgewiesen, dass die seit Betriebsbeginn 1990 nicht veränderte Absauganlage im Schredderhausgebäude nicht alle Emissionen im Gebäude erfasst. Diese nicht erfassten Emissionen treten mehr oder weniger kontinuierlich aus dem Schreddergebäude aus, s. o.a. Bildanlage.

Eine Konsequenz aus dem Dokumentationsgutachten der BI-Windrose war, dass das Regierungspräsidium Gießen am 31.12.2013 für die Anlage eine Sanierungsanordnung zur Nachrüstung der Schredderanlage erließ.

Der Betreiber beklagte diese Anordnung jedoch vor dem Verwaltungsgericht Gießen. Als endlich der Gerichtstermin zur Entscheidung über die Anordnung kurz bevorstand, signalisierte der Betreiber – nunmehr unter einer neuen Geschäftsführung mit neuem Rechtsbeistand,- die Bereitschaft, umfassende technische und bauliche Veränderungen des Schredderbetriebes vorzunehmen.

Die über 5 Jahre dauernde Auseinandersetzung wurde jetzt durch einen außergerichtlichen Vertrag beendet, in dem sich der Betreiber dahingehend verpflichtet hat, die Anlage grundlegend zu modernisieren.



Dazu gehört u. a. eine neu konzipierte Schreddereinhausung, sowie eine verbesserte Erfassung und Abführung der im Schreddergebäude auftretenden Emissionen durch eine effizientere Absaugeinrichtung, u.a. mit einem zweiten Absaugrohr unter dem Dachfirst. Weiter sollen im Außenbereich eingehauste Systeme beim Lagern und Verladen entstehende Staubemissionen deutlich einschränken. Die Umsetzungsphase der Gesamtkonzeption soll sukzessiv erfolgen und bis zu 18 Monate in Anspruch nehmen.

gern und Verladen entstehende Staubemissionen deutlich einschränken. Die Umsetzungsphase der Gesamtkonzeption soll sukzessiv erfolgen und bis zu 18 Monate in Anspruch nehmen.

Falls dieses Sanierungskonzept realisiert wird, hätte die BI-Windrose nach Verhinderung der Sondermüllverbrennungsanlage LISA 21 ein zweites wichtiges Umweltschutzziel zum Wohle der Bevölkerung erreicht. Sie wird jedoch auch weiterhin die Umsetzungsmaßnahmen kritisch begleiten.

V.i.S.d.P.

Günther Knarr

BI-Windrose e.V.

(1.Vors.)

**Bürgerinitiative „Windrose“ e.V., Der Vorstand, Hauptstraße 14, 35094 Lahntal
Bankverbindung: Sparkasse Marburg Biedenkopf, IBAN: DE 79 5335 0000 0011 0016**

***Essgeschirr, Kaffeegedecke,
Alt-, Sekt-, Weingläser, Besteck***

15 Cent/geliehenes Geschirrtteil



BUND-Adressen**Kreisverband MR-BID**

Krummbogen 2
35139 Marburg
Tel: 06421-67363
info@bund-marburg.net
Mo, Di, Do, Fr 9.00 –
13.00

Landesverband Hessen

Geleitstr.14
60599 Frankfurt/Main
Tel: 069-6773760
Fax: 069-67737620
bund.hessen@bund.net

Bundesverband

Am Köllnischen Park 1
10179 Berlin
Tel: 030-2758640
Fax: 030-27586440
presse@bund.net

**Biedenkopf-Breidenbach-
Dautphetal**

Matthias Schneider
Landgrafenstr. 2
35216 Biedenkopf
Tel: 06461-4956
schneidm1@gmx.de
0174/3929220
Treffen: nach Bedarf

**Gladenbach-Lohra-
Bad Endbach**

Michael Jünemann
Schwimmbadstraße 1a
35102 Lohra
Tel: 0641 200095-14
Tel.: 0160-91523671
Treffen: nach Bedarf

Marburg

Ingmar Kirck
Cappeler Str. 42
35039 Marburg
Tel 06421-6978012
ikirck@web.de
Treffen: mittwochs, 19:30
Geschäftsstelle

Wohratal

Harald Homberger
Heimbacher Weg 3
35288 Wohratal
Tel: 06453-1699
harald-carmen@web.de
Treffen: nach Bedarf

Weimar

Siegfried Koch
Waldstr. 6
35096 Weimar
Tel: 06426-5955
mail@sikoch.de
Treffen: nach Bedarf

Ebsdorfergrund

Reinhard Otto
Sembergsweg 2
35085 Ebsdorfergrund
Tel: 06424-3986
Treffen: nach Bedarf

**Kirchhain-Amöneburg-
Rauschenberg**

Dr. Ralf Buechler
Hintergasse 30
35274 Kirchhain-Langenstein
Tel: 06422-1838
ralph.buechler@t-online.de
Treffen: 1. Mittwoch 20.00

**Neustadt und seine
Ortsteile**

Michael Krieger
Kriegergasse 2
35279 Neustadt
Tel: 06692-202833
mi.krieger@web.de
Treffen: nach Bedarf



Förderprogramm

Energie sparen und Umwelt schonen!

- Stromeinsparmaßnahmen
- Wechsel zu Erdgas und Solarthermie, Mikro-KWK, Gaswärmepumpe
- Erdgas-Kraftfahrzeuge
- Elektromobilität

Bereits mehrfach mit „sehr gut“ vom BUND-Hessen ausgezeichnet



STADTWERKE  MARBURG

06421/205-505 ● www.stadtwerke-marburg.de